

PERSPEKTIVEN – STUDIUM

Hochschulzugang in der Schweiz. Informationen für Geflüchtete.

KURZBERICHT ZUR BEFRAGUNG DER TEILNEHMENDEN
HERBSTSEMESTER 2017 UND FRÜHLINGSSEMESTER 2018

INHALT

Einleitung	
Das Projekt «Perspektiven – Studium»	1
Teilnehmende Projekte	2
Zielgruppen	3
Ziel der Befragung	3
Ergebnisse Teil A: Profil der teilnehmenden Geflüchteten	4
Demografisches Profil	4
Aufenthalt in der Schweiz	5
Sprachkenntnisse	6
Bildungshintergrund	6
Ergebnisse Teil B: Problemlagen	8
Informationslage	8
Schwierigkeiten im Hochschulzugang	9
Ergebnisse Teil C: Rückmeldungen zum Projekt	11
Ergebnisse Teil D: Rückmeldungen der Mentor*Innen	12
Zusammenfassung	14

EINLEITUNG

Geflüchtete mit ausländischem oder fehlendem Vorbildungsausweis stehen in der Schweiz vor unverhältnismässig hohen Hürden beim Zugang zur Hochschulbildung. Die heutigen Bedingungen ermöglichen lediglich überdurchschnittlich motivierten und talentierten Individuen den Eintritt oder Wiedereintritt in ein Studium. Die Integration von Geflüchteten ins Bildungssystem und insbesondere in die Hochschulbildung als Integrationsmassnahmen werden allzu oft aussen vor gelassen. Der Verband der Schweizer Studierendenschaften VSS kritisiert diese Tatsache, sprechen doch viele individualrechtliche, gesellschaftliche aber auch wirtschaftliche Gründe für einen angemesseneren Zugang qualifizierter Geflüchteter zur Hochschulbildung. Der VSS fordert deshalb eine nachhaltige Integrationsstrategie nach dem Prinzip «Bildung vor Arbeit» und einen gleichberechtigten Hochschulzugang unabhängig von Geschlecht, sozioökonomischem Hintergrund oder Aufenthaltsstatus. Die Besserstellung und gerechte Behandlung studentischer Geflüchteter erfordert ein Umdenken seitens der Hochschulen, des Bundes, der Kantone sowie der Sozialdienste bezüglich ihrer Verantwortlichkeiten.

DAS PROJEKT «PERSPEKTIVEN – STUDIUM»

Besonders aufgrund der medialen Präsenz von Flüchtlingsbewegungen in Richtung Europa in den letzten Jahren haben sich an diversen Hochschulen Projekte und Initiativen entwickelt, welche sich der Thematik der Hochschulbildung für studentische Geflüchtete annehmen. Diese Entwicklung hat auch der VSS beobachtet und in einer ersten Aufbauphase im Jahr 2016 ein Projektteam hervorgerufen, um die Beteiligten der vorhandenen Projekte zusammenzubringen, eine Expertise zum Thema zu erarbeiten sowie ein kohärentes Projektkonzept zu erstellen.

In der Pilotphase der zweiten Hälfte des Jahres 2016 unterstützte der VSS bestehende Mentoringprogramme oder deren Aufbau und traf Vereinbarungen über die Zusammenarbeit und Integration in das Projekt «Perspektiven – Studium». Während des Austausches mit Projektverantwortlichen, den Teilnehmenden, Personen der Hochschulen sowie Behörden in der Aufbau- und Pilotphase, wurden Schwierigkeiten in verschiedenen Feldern identifiziert:

- › Mangelhafte Koordination und Informationslage zum Bildungsstand von Geflüchteten
- › Fehlende Unterstützung im Zulassungsverfahren
- › Mangelnde Kenntnisse engagierter Studierender
- › (strukturelle) Hürden für Geflüchtete ausserhalb des Projektrahmens

«Perspektiven – Studium» fokussiert einerseits darauf, relevante Informationen für Geflüchtete, engagierte Studierende und begleitende Fachleute zur Verfügung zu stellen; andererseits auf die Koordination, die Qualitätssicherung und die Förderung von studentischem Engagement für studentische Geflüchtete. Der VSS vertritt die Studierendenschaften auf eidgenössischer Ebene und arbeitet mit allen für die Hochschulbildung wichtigen Institutionen, Organisationen und Gremien zusammen. Das Gesamtziel des Projektes «Perspektiven – Studium» ist, dass qualifizierte Geflüchtete ihrer Fähigkeit und Neigung entsprechend Zugang zu einer Schweizer Hochschule erhalten und ihr Potenzial für sich, die Gesellschaft und die Berufswelt erschliessen können.

Die Umsetzung und Leitung liegen beim VSS und getragen wird das Projekt von der arcas foundation, der Ernst Göhner Stiftung, der European Students' Union ESU durch das Programm «Together, Moving Forward», der Stiftung Mercator Schweiz und von der Paul Schiller Stiftung, Zürich.

MENTORING

Mentoring wird im Rahmen von «Perspektiven – Studium» im Idealfall als 1 zu 1 Begleitung verstanden. Die persönliche Begleitung erhöht die Motivation und soziale Integration beider Beteiligten. In den meisten Projekten begleitet eine Studentin oder ein Student, nach Möglichkeit aus demselben Studienbereich, eine teilnehmende geflüchtete Person. Damit soll studieninteressierten Geflüchteten der Austausch mit Personen aus dem Hochschulkontext, der Besuch der Hochschule und die Begleitung zu den Zulassungs- und Beratungsdiensten der Universität ermöglicht werden. Inhalt des Mentorings sind die Informationsfindung über das Schweizer Bildungssystem, die Hochschulen und die Zulassungsbedingungen. Bestenfalls führt das Mentoring zu einer erfolgreichen Studienaufnahme oder einer Standortbestimmung mit einem konkreten Plan bzw. einer Idee über die Bildungsmöglichkeiten der begleiteten Person. Der VSS unterstützt in diesem Rahmen die Eigeninitiative der studentischen Mentorinnen und Mentoren und bietet Schulungen für sie an.

Diese Schulungen beinhalten Informationen zum Projekt, zur Situation von Studienanwärter*innen mit Fluchthintergrund, zu den unterschiedlichen Aufenthaltsstatus und den damit einhergehenden Rechten sowie möglichen Hürden. Weitere Punkte sind die An- und Herausforderungen für die Mentor*innen (Aufgaben, Umgang mit psychischen Traumata), interkulturelle Kompetenzen sowie Informationen über bestehende Unterstützungsangebote und Lösungsmöglichkeiten.

Ob eine Schulung durch den VSS stattfindet und wie das Mentoring umgesetzt wird, hängt von den Konzepten und Rahmenbedingungen der jeweiligen Projekte ab.

TEILNEHMENDE PROJEKTE

OFFENER HÖRSAAL, UNIVERSITÄT BASEL

Der studentische Verein «Offener Hörsaal» ermöglicht den Teilnehmenden an der Universität als Hörende Lehrveranstaltungen zu besuchen und den Studienalltag besser kennen zu lernen. Als Hörerinnen und Hörer können sie die Veranstaltungen besuchen, aber keine Prüfungen absolvieren. Seit 2016 sind Sprachkurse Teil des Programms, die in Verbindung mit Lehrveranstaltungen besucht werden können. Das Programm richtet sich an Asylsuchende und Geflüchtete mit akademischem Hintergrund oder Interesse mit Wohnsitz in der Region Basel. Die Teilnehmenden werden durch studentische Mentor*innen begleitet. Vorerst ist die Übernahme der Kosten des Hörerprogrammes durch den Verein auf 20 Teilnehmende beschränkt.

OFFENER HÖRSAAL, UNIVERSITÄT BERN

Die Studierendenschaft der Uni Bern (SUB) möchte mit diesem Projekt in erster Linie einen Beitrag zur erfolgreichen Integration von geflüchteten Menschen leisten. Die SUB übernimmt die Kosten für den Gasthörer*innenschein, mit welchem die geflüchtete Person bis zu 5 Kurse pro Semester besuchen kann. Sie erhält einen eigenen Campus Account und somit Zugang zu den Bibliotheken und Online Unterlagen. Dabei werden sie durch studentische Mentor*innen begleitet. Teilnehmende können nicht an Prüfungen teilnehmen, keinen Abschluss erwerben und sich die Kurse nicht an ein Studium anrechnen lassen. Medizinische Vorlesungen, Sprachkurse und PhD- oder PostDoc Kurse können nicht belegt werden.

SCHNUPPERSEMESTER, ETH ZÜRICH

Das «Schnuppersemester für Flüchtlinge» richtete sich vom Herbstsemester 2016 bis Frühjahrssemester 2018 an Asylsuchende und Geflüchtete, die in Ihrer Heimat ein technisch-naturwissenschaftliches Studium angefangen oder abgeschlossen haben. Sie konnten sich auf diesem Weg mit den Anforderungen und Inhalten eines ETH-Studiums vertraut machen. Die Teilnehmenden wurden durch studentische Mentor*innen begleitet. Zusätzlich fanden vor und während dem Semester 5-6 Anlässe statt, die den Austausch zwischen Studierenden und Geflüchteten sowie die Integration in den Universitätsalltag fördern sollten. Organisiert wurde das Projekt vom Verband der ETH-Studierenden VSETH mit Unterstützung der ETH-Schulleitung. Zurzeit wird ein neues Konzept ausgearbeitet.

SCHNUPPERSEMESTER, UNIVERSITÄT ZÜRICH

Das Schnuppersemester für Flüchtlinge ist ein gemeinsames Pilotprojekt (2017-2018) des Verbands der Studierenden der Universität Zürich (VSUZH) und der Abteilung Internationale Beziehungen. Mit dem Schnuppersemester können Flüchtlinge als Gasthörerinnen oder Gasthörer Vorlesungen besuchen. Sie werden dabei von einer studentischen Mentorin oder einem studentischen Mentor begleitet. Ziel ist, dass Flüchtlinge Inhalte und Anforderungen eines Studiums an der Universität Zürich kennenlernen und somit besser entscheiden können, ob eine spätere Bewerbung für ein Studium in Frage kommt.

SCHNUPPERSTUDIUM, UNIVERSITÄT LUZERN

Die Uni-interne Organisation der Schnupperstudiums wird vom International Relations Office der Universität Luzern gewährleistet. Die Teilnehmenden erhalten einen Einblick in das Schweizer Hochschulsystem und erfahren, wie sie die vielfältigen Informations- und Beratungsangebote der Universität nutzen können. Ziel ist eine Standortbestimmung und die Entwicklung von konkreten Zukunftsplänen. Die Begleitung erfolgt auch in diesem Projekt durch Studierende im Mentoring.

HORIZON ACADÉMIQUE, UNIVERSITÄT GENÈVE

Seit Herbst 2016 bietet die Universität Genf ein akademisches und soziales Integrationsprogramm für studentische Geflüchtete. Das Programm hat drei Dimensionen: 1) Zugang zur akademischen Welt mit Hörerstatus. 2) Französischkurse, die an ein Universitätsprofil angepasst sind. 3) Hospitality- und Studierenden-Mentoring, um die Integration an die Universität und administrative Verfahren zu erleichtern. Das Programm

sieht sich als Vorbereitung auf ein Universitätsstudium. Die Teilnehmenden können Kurse belegen, Prüfungen ablegen und virtuelle ECTS-Credits erhalten. Dies ermöglicht es ihnen, Zeit zu sparen und in ihren Studien voranzukommen. Sobald sie registriert sind, können sie ihre ECTS-Credits validieren lassen.

FLÜCHTLINGSPROJEKT, ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE ZHDK

Die Zürcher Hochschule der Künste ZHdK hat bereits 2015/2016 dezentral und auf Initiative von Dozierenden verschiedene Angebote entwickelt, um geflüchteten Kunststudierenden und Kunstschaffenden den Zugang zur Hochschule zu erleichtern. Die sogenannten Gäste werden im Mentorat von Studierenden, Dozierenden oder Assistierenden aus den verschiedenen Studienrichtungen begleitet. Die Angebote richten sich primär an Personen, die in ihrem Heimatland als Kunst- oder Designschaffende tätig waren oder ein entsprechendes Studium absolviert haben.

SCHOLARSHIPS WITHOUT BORDERS, FRANKLIN UNIVERSITY LUGANO

Das Programm «Scholarships without Borders» (SWB) startete im Frühjahrssemester 2016. Das SWB-Bridge-Programm ermöglicht den Kandidat*innen, im ersten Jahr die notwendigen Kompetenzen in Studien-, Forschungs- und Schreibfähigkeiten zu erlernen und unter Beweis zu stellen sowie gleichzeitig ihr Englisch und eine der Schweizer Landessprachen zu verbessern. Je nach Noten und Ergebnissen der standardisierten Prüfungen am Ende des Programms (TOEFL, SAT oder ACT), können SWB-Bridge-Studierende dann im ersten Semester in das reguläre Bachelor of Arts Programm der privaten Amerikanisch-Schweizerischen Universität eintreten oder in andere Undergraduate Programme platziert werden.

ZIELGRUPPEN

Studentische Geflüchtete sind im Rahmen von «Perspektiven – Studium» geflüchtete Personen mit einem Studienhintergrund: Personen, die im Heimatland oder anderswo ein Studium begonnen oder (kürzlich) abgeschlossen haben oder gerade ins Studium eintreten wollten. Der Grossteil der oben genannten Projekte ist offen für Personen mit Aufenthaltsbewilligungen N (Asylsuchend), F (vorläufig aufgenommener Flüchtling/Person), B (anerkannter Flüchtling) und je nach Projekt auch B (Ausländer) oder Personen aus dem Familiennachzug.

Weiter wendet sich das Projekt «Perspektiven – Studium» an die sich in den einzelnen Projekten *engagierten Studierenden*. Ziel ist die Unterstützung der Organisationsteams zum Aufbau kohärenter Projektstrukturen und die Bereitstellung eines zuverlässigen Netzwerkes. Ein weiterer Bestandteil ist die Qualifizierung und Unterstützung der Mentorinnen und Mentoren, welche die Geflüchteten begleiten, durch Schulung und Beratung.

Dank der Zentralisierung von Informationen auf der Website www.perspektiven-studium.ch – welche im Frühling 2018 online ging – können sich neben den interessierten Geflüchteten und Studierenden auch *Fachleute aus Migration und Berufsberatung* informieren. Vernetzungstreffen, Unterstützungsangebote sowie themenspezifische Recherche und Expertise stehen bei dieser Zielgruppe im Mittelpunkt.

ZIEL DER BEFRAGUNG

Ein Fokus in der Projektphase von 2017-2018 liegt zum einen darin, möglichst umfassende Informationen über die an den verschiedenen Projekten teilnehmenden sowie an der Teilnahme interessierten Personen zu gewinnen. Zum anderen sollen die einzelnen Projekte von den Teilnehmenden Rückmeldungen zur Organisation und den Angeboten erhalten. Dafür wurden zwei umfassende Fragebögen erstellt, je einer für die Geflüchteten – im Folgenden Mentees genannt – und einer für die begleitenden Mentor*innen.

Der vorliegende Bericht umfasst die Darstellung eines Teiles der Ergebnisse der Befragung der geflüchteten Teilnehmenden und einen kurzen Überblick über die Rückmeldungen der Mentor*innen.

ERGEBNISSE TEIL A: PROFIL DER TEILNEHMENDEN GEFLÜCHTETEN

RÜCKLAUF

Es ist erfreulich, dass mit den verschiedenen Projekten in beiden Semestern jeweils über 100 studentische Geflüchtete und engagierte Studierende als Projektteilnehmende erreicht wurden. Die Nettorücklaufquote¹ des Fragebogens ist mit knapp 46% im Herbstsemester 2017 (HS17) im erwünschten Rahmen und ist mit weniger als 15% im Frühlingsemester (FS18) gering.

Einige Projekte bieten eine Teilnahme an mehr als einem Semester an. Es kann somit sein, dass ein Fragebogen jeweils von derselben Person im HS17 und im FS18 ausgefüllt wurde, was zu doppelten Zählungen führt. Oder der Fragebogen wurde von diesen Teilnehmenden im FS18 nicht nochmals ausgefüllt, was die tiefere Rücklaufquote teilweise erklären könnte. Aufgrund fehlender Identifikationsmöglichkeit konnten erstere Fälle nicht eindeutig ermittelt werden. Für zukünftige Befragungen ist zu erwägen, eine allfällige zweite Teilnahme abzufragen oder mittels einer Option einen kürzeren Fragebogen für diese Teilnehmenden zu bieten.

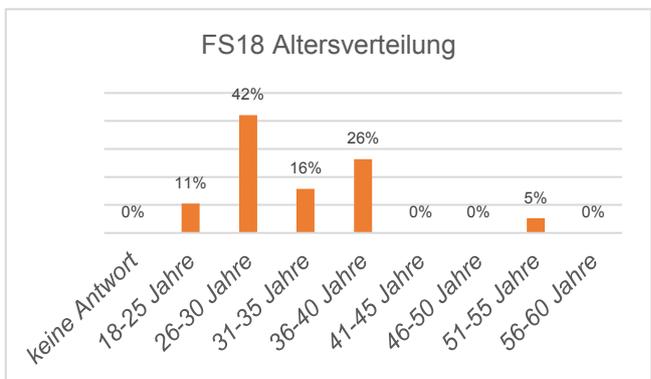
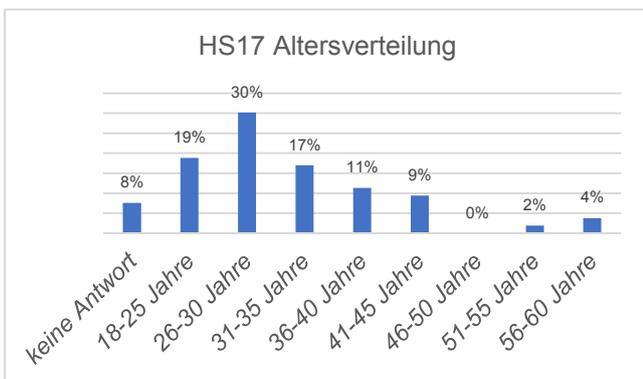
DEMOGRAFISCHES PROFIL

Herkunft	HS17	FS18	Geschlecht	HS17	FS18
Afghanistan	25%	32%	männlich	77%	84%
Äthiopien	4%	-	weiblich	23%	16%
Eritrea	11%	5%			
Kasachstan	-	5%			
Indien	2%	-			
Irak	2%	11%			
Iran	11%	11%			
Myanmar (Burma)	2%	-			
Nigeria	-	5%			
Pakistan	4%	5%			
Palästina	2%	-			
Russland	2%	-			
Sri Lanka	2%	-			
Sudan	-	5%			
Syrien	32%	16%			
Türkei	2%	5%			

Die mit Abstand meisten Teilnehmenden kommen aus Afghanistan (25% / 32%) und Syrien (32% / 16%), gefolgt von Iran mit 11% in beiden Semestern und Eritrea und Irak mit je 11% im HS17 bzw. FS18.

Alle Projekte weisen deutlich mehr männliche Teilnehmende aus. Insgesamt haben 77% respektive 84% männliche und 32% respektive 16% weibliche Teilnehmende den Fragebogen vollständig ausgefüllt.

In beiden Semestern sind die meisten Mentees zwischen 26 und 30 Jahre alt. Obwohl es sich um einzelne Personen handelt ist auffallend, dass unter den teilnehmenden Mentees einige über 40 oder gar 50 Jahre alt sind. Dies könnte ein Zeichen dafür sein, dass die Projektorganisatoren viele verschiedene Interessengruppen erreichen konnten.

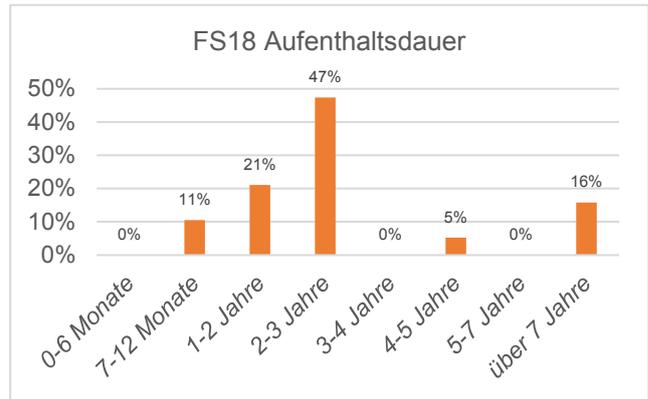
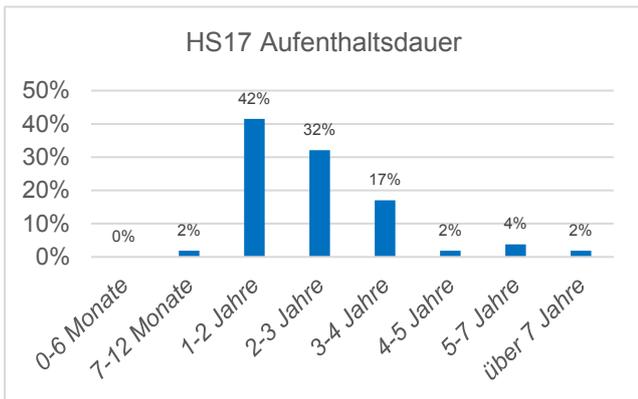


¹ Die Rücklaufquote beschreibt das Verhältnis zwischen versandten Fragebögen (hier Anzahl Teilnehmende) und ausgefüllten Fragebögen. Die Bruttoreklaufquote bezeichnet alle ausgefüllten und die Nettorücklaufquote bezeichnet die effektiv in die Auswertung miteinbezogenen Fragebögen. Gründe für den Ausschluss von Fragebögen in die Auswertung sind unter anderem doppelte oder abgebrochene Einträge.

AUFENTHALT IN DER SCHWEIZ

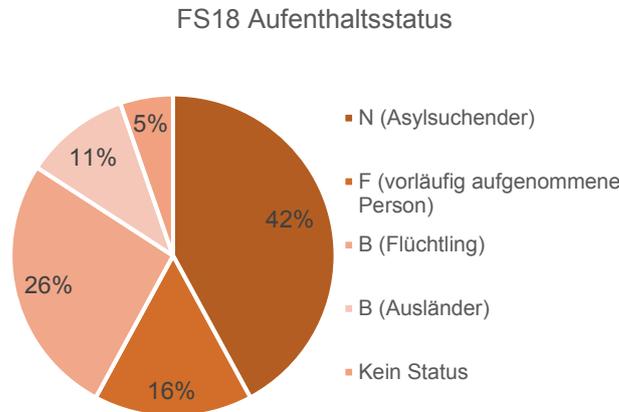
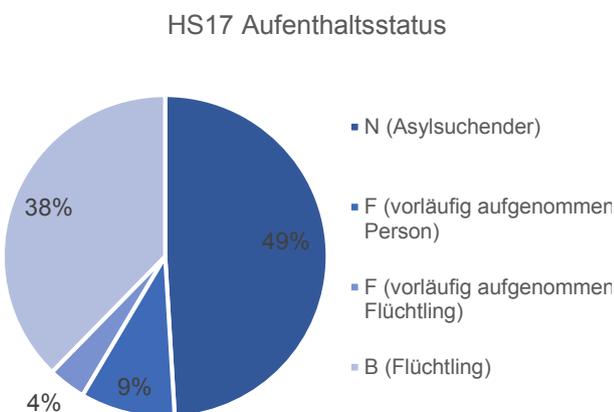
Der Grossteil der Mentees lebt bereits seit 1 bis 3 Jahren in der Schweiz. Im HS17 gaben dies knapp zwei Drittel an und 68% im FS18. Eine Ausnahme bildet ein kleiner Anteil von Teilnehmenden des FS18, die schon seit über 7 Jahren in der Schweiz wohnen. Es scheint, dass nach 2 bis 3 Jahren das Sprachniveau in einer der Landessprachen ein Niveau erreicht hat, in welchem der Eintritt in die Arbeits- bzw. Hochschullandschaft in Erwägung gezogen wird.

Die Teilnehmenden wohnen vorwiegend im Kanton der jeweiligen Projektstandorte. Aufgrund der kantonalen Verantwortlichkeiten für Geflüchtete, können die meisten Projekte keine Personen aufnehmen, welche in anderen Kantonen wohnen. Zudem ist es nicht allen Projekten möglich, für Teilnehmende mit langem Reiseweg allfällige Fahrkosten zu übernehmen.



AUFENTHALTSSTATUS

Da es zum Teil 2 bis 4 Jahre dauert, bis Asylsuchende vom Staatssekretariat für Migration SEM einen definitiven Entscheid über ihr Asylgesuch erhalten, erstaunt es nicht, dass an den Projekten gesamthaft mehr als ein Drittel (39% / 42%) aller Mentees einen Aufenthaltsstaus N besitzt. Des Weiteren besitzen aber ebenfalls ein Drittel der Mentees, 38% vom HS17 und 26% vom FS18, einen Ausweis B (anerkannter Flüchtling).



SPRACHKENNTNISSE

Von allen Teilnehmenden besucht die Hälfte einen obligatorischen Sprachkurs. Es wird angenommen, dass es sich dabei um Sprachkurse im Asylbereich handelt, welche Asylsuchenden zur Verfügung stehen.

Im HS17 beherrschen laut Selbsteinschätzung 42% und im FS18 sogar 68% der Befragten eine der Landessprachen auf dem Niveau höher als B1. Eine der Landessprachen auf Niveau B1 zu sprechen, geben 38% (HS17) resp. 32% (FS18) an. Alle Teilnehmenden nennen Englischkenntnisse, davon 64% im HS17 resp. 74% im FS17 mit Niveau über B1. Kenntnisse in Französisch geben 40% resp. 16% der Teilnehmenden an und im HS17 knapp drei Viertel (72%) Kenntnisse in Deutsch. Von diesen gaben 34% an, Deutsch mit Niveau B2 oder höher zu sprechen und 8% gaben dies für Französisch an. Vom FS18 geben 63% Deutsch auf Niveau B2-C2 an.

Mehrfachnennungen möglich!

HS17	A1-B1	B2-C2	Total	FS18	A1-B1	B2-C2	Total
Deutsch	38%	34%	72%	Deutsch	37%	63%	100%
Französisch	32%	8%	40%	Französisch	11%	5%	16%
Italienisch	2%	0%	2%	Italienisch	16%	0%	16%
Englisch	36%	64%	100%	Englisch	26%	74%	100%

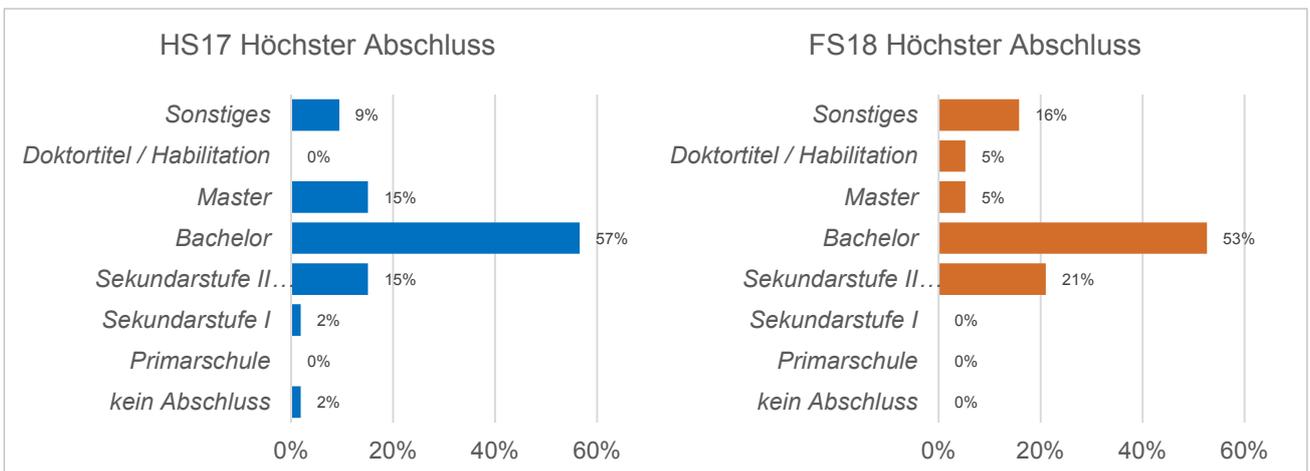
- A1 (kurze Gespräche mit Hilfe) B1 (Alltagsgespräche funktionieren) C1 (wissenschaftliche Sprache verstehen und nutzen)
- A2 (kurze Gespräche ohne Hilfe) B2 (abstrakte Themen, wenig Fehler) C2 (Muttersprache, Lehrstufe)

In Anbetracht dessen, dass knapp ein Drittel der Teilnehmenden ein Projekt in französischsprachigem Raum besuchen (Projekt Horizon Académique, UNIGE), ist anzumerken, dass auch Teilnehmende im deutschsprachigen Raum Französischkenntnisse angeben. Kenntnisse in zwei der Landessprachen kann die Wahrscheinlichkeit, an einer Hochschule zugelassen zu werden, unter Umständen deutlich erhöhen.

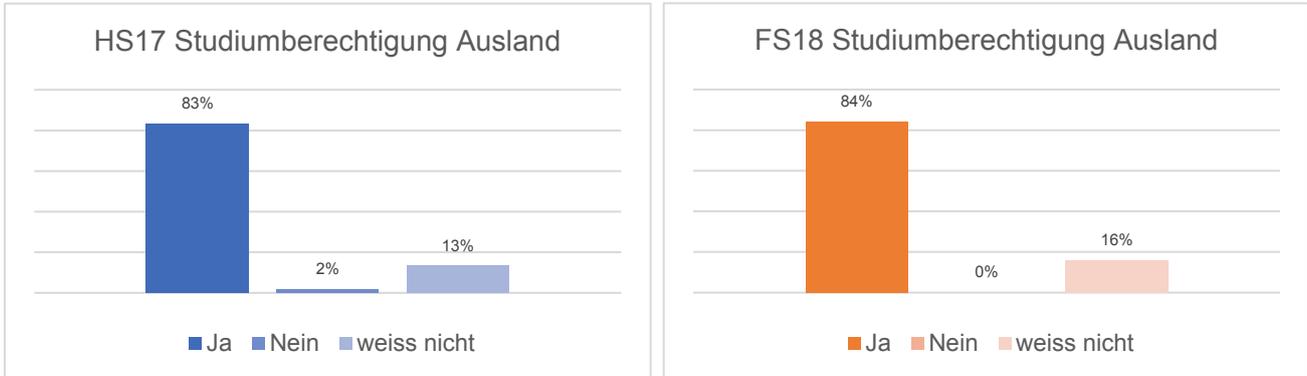
BILDUNGSHINTERGRUND

ABSCHLÜSSE UND STUDIENBERECHTIGUNG

Über die Hälfte (57% und 53%) der Teilnehmenden der Schnuppersemester haben einen Bachelorabschluss. Jeweils 15% gaben im HS17 einen Masterabschluss oder einen Abschluss auf Sekundarstufe II (A-Level) an. Im FS18 hingegen gaben nur 5 % einen Abschluss auf Masterstufe an und 21% auf Sekundarstufe II (A-Level). Das A-Level entspricht etwa dem Maturitätsniveau. Nur 4% gaben an, einen Abschluss tiefer als Sekundarstufe II zu haben (Sek I 2%, kein Abschluss 2%).



Über 80% aller Teilnehmenden beider Semester sind nach eigenen Angaben mit ihrem Abschluss zum Studium an einer Hochschule oder Universität ausserhalb der Schweiz berechtigt. Lediglich ein kleiner Teil gibt an, nicht studienberechtigt (2%, HS17) zu sein; jedoch konnten diese Frage 13% (HS17) bzw. 16% (FS18) nicht beantworten. Es bleibt die Frage offen, was die teilnehmenden Geflüchteten unter einer «Studienberechtigung» verstehen und auch, ob sie dabei eine Unterscheidung zwischen tertiärer und sekundärer Bildung machen, so wie sie in der Schweiz gemacht wird.



Anmerkung

Bist du mit diesem Abschluss zum Studium an einer Universität/Fachhochschule ausserhalb der Schweiz berechtigt?

Die Frage erfragt die Studienberechtigung der Antworten *Abschluss «Sekundarschule II»* sowie *«Sonstige»*. Sie wurde Teilnehmenden, welche als höchsten Abschluss «keinen Abschluss», einen «Bachelor», «Master» oder «Doktor» angaben, nicht gestellt. Letztere erlangten ihren Abschluss an einer Hochschule und sind oder waren somit irgendwo studienberechtigt.

ABSCHLUSS IM HEIMATLAND ODER IM AUSLAND?

Ein Abschluss aus einem anderen Land als dem Heimatstaat könnte unter Umständen aufgrund der Anerkennung von Diplomen positiven Einfluss auf die Zulassungsbedingungen haben. Vom HS17 haben 13 von 53 Personen und vom FS18 haben 3 von 19 Personen ihren Abschluss ausserhalb ihres Herkunftslandes erlangt. Klar mehr als die Hälfte jedoch hat im Heimatland die Schule oder Universität besucht.

Abschluss im...	HS17	FS18
Herkunftsland	58%	79%
Ausland	26%	21%
keine Antwort	15%	0%

STUDIUMABSICHT

Die Frage nach der Studienabsicht soll zeigen, ob die Projekte ihr Ziel und die passenden Personen erreichten. Das Ziel der Initiativen ist, dass mit Ende des Semesters alle Teilnehmenden Klarheit darüber haben, ob sie sich den Weg an die Universität vorstellen können und als machbar einstufen, oder ob sie sich für einen anderen Bildungs- bzw. Berufsweg entscheiden. In beiden Semestern scheinen 90% aller Mentees für ein Studium motiviert.

Ich will in der Schweiz studieren.	HS17	FS18
Trifft zu	91%	90%
Trifft nicht zu	4%	5%
Weiss nicht	6%	5%

ERGEBNISSE TEIL B: PROBLEMLAGEN

INFORMATIONSLAGE

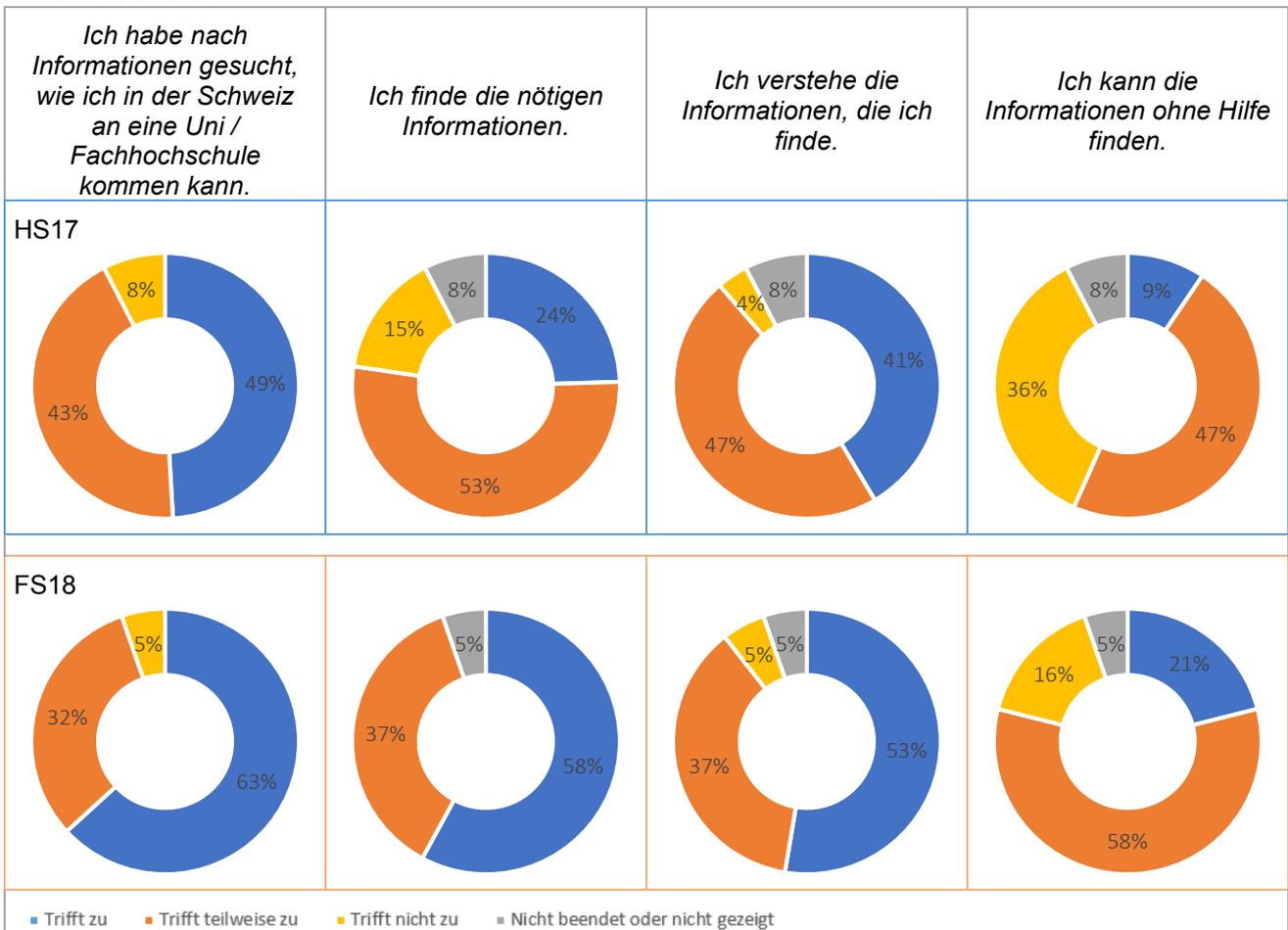
Um sich für einen Studienplatz zu bewerben ist es essentiell, an die nötigen Informationen zu kommen. Ein grosser Interessenspunkt des Projekts ist die Klärung, ob Geflüchtete in der Schweiz überhaupt und wenn ja, in welcher Form und Qualität, über ihre Bildungsmöglichkeiten informiert sind. Ein grosses Hindernis sehen die Projektteams und der VSS darin, dass die verfügbaren Informationen schwierig zu finden oder schwer verständlich sind.

Der Grossteil der Mentees hat sich zumindest teilweise darüber informiert, wie sie in der Schweiz zu einem Studium an einer Universität oder Fachhochschule zugelassen werden können. Ziel ist, dass diese Frage Ende Semester klar mit JA beantwortet wird. Interessierte studentische Geflüchtete sollen sich selbst informieren können und eigene, sachkundige Entscheidungen treffen. Die Annahme, dass die nötigen Informationen schwierig zu finden sind, bestätigen zumindest die Resultate vom HS17, in welchem 68% angaben, dass sie nicht oder nur teilweise an die nötigen Informationen gekommen sind.

Leider verstehen 47% (HS17) respektive 37% (FS18) die gefundenen Informationen nur teilweise. Die Sprache, in welcher die Informationen zur Verfügung stehen, spielt hier bestimmt eine grosse Rolle und ob deren Form und Stil auch für Fremdsprachige verständlich ist.

Ganze 80% Prozent aller Mentees geben an, die gewünschten Informationen nicht ohne Hilfe zu finden. Mögliche Gründe dafür sind, dass es keine verlässlichen Informationen zu den spezifischen Fragen von Geflüchteten gibt, aber auch, dass die Mentees nicht wissen, welche Informationen sie benötigen und erst durch ihre Mentor*in darauf aufmerksam gemacht werden.

Informationsstand

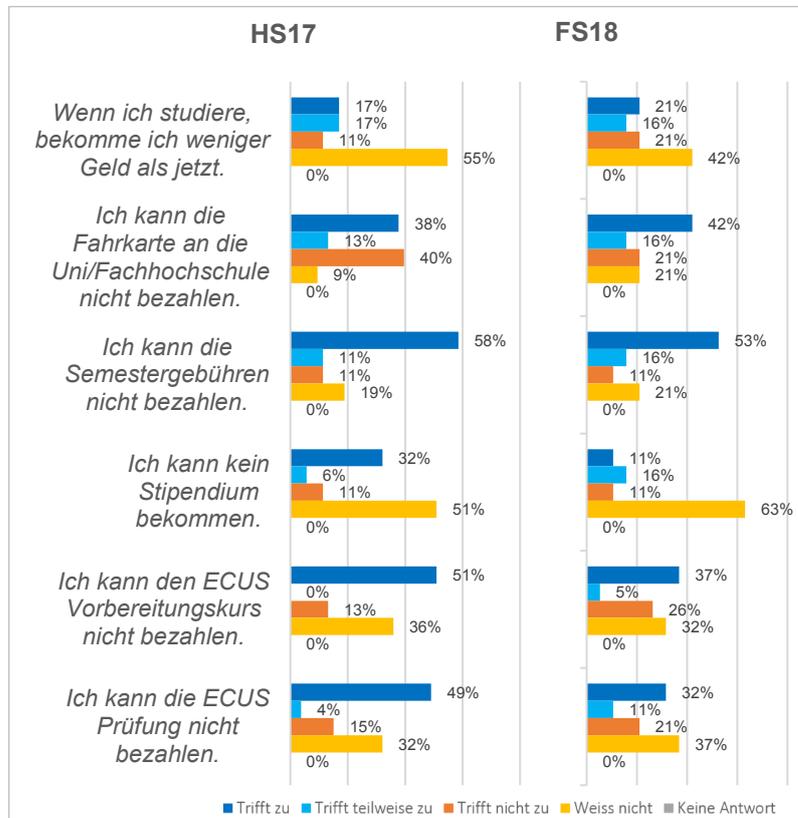


SCHWIERIGKEITEN IM HOCHSCHULZUGANG

FINANZIERUNG

Bei Fragen zur Finanzierung des Studiums wird ersichtlich, dass die Hälfte der Mentees nicht weiss, was finanziell auf sie zukommt. Dies kann daran liegen, dass bei praktisch allen keine Aufnahme ins Regelstudium bevorsteht und meist auch eine Bewerbung erst in Frage kommt, wenn sie weitere Bedingungen erfüllt haben. Laufen konkrete Verfahren und sind Entscheide gefallen, werden sich wahrscheinlich auch konkretere Finanzierungsmöglichkeiten in Form von staatlicher oder privater Unterstützung z.B. durch Stipendien oder Stiftungen eröffnen.

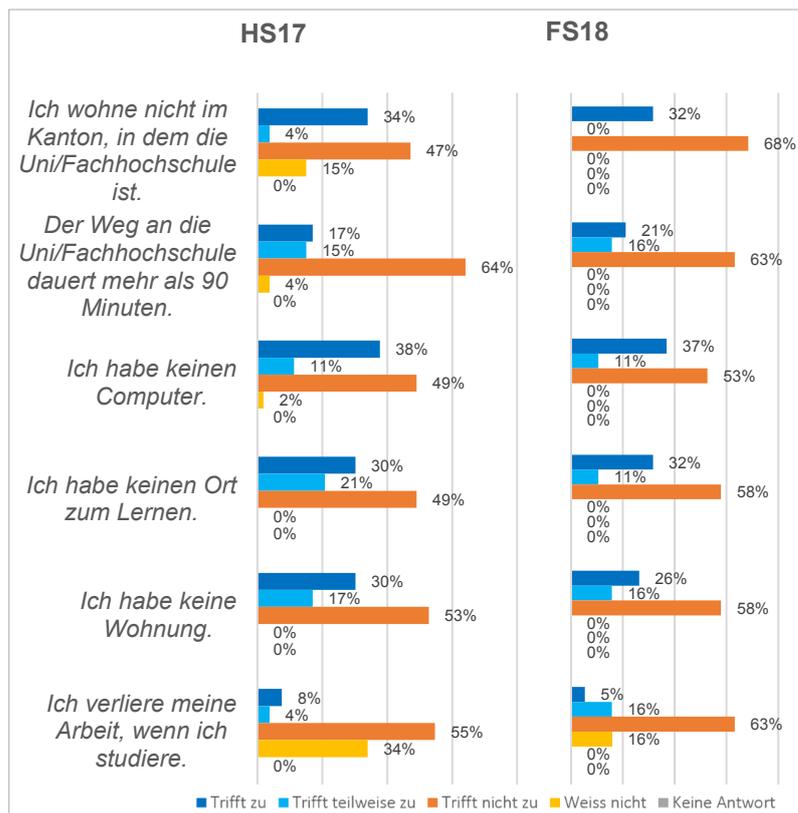
Mangelndes Wissen über die finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten und effektiven Kosten kann jedoch zum Studium qualifizierte und motivierte Geflüchtete davon abhalten, sich ernsthaft mit der Möglichkeit einer Hochschulbildung auseinander zu setzen.



LOGISTIK

Je ein Drittel gibt an, keinen Computer und keinen Ort zum Lernen zu haben. Der freie Zugang zu einem (eigenen) Computer ist heutzutage auf jeglicher Bildungsstufe unabdingbar und kann eine finanzielle Hürde darstellen.

Ein Viertel bis ein Drittel gaben an, über keine Wohnung zu verfügen. Besonders für Asylsuchende, also Mentees ohne Asylentscheid, hat die Wohnsituation grossen Einfluss auf einen Studienalltag. Sind sie noch in einer Asylunterkunft untergebracht, teilen sie sich nicht selten das Zimmer mit 1 bis 3 Personen und ein ruhiger Arbeitsplatz steht ihnen je nach Unterkunft eventuell nicht zur Verfügung.

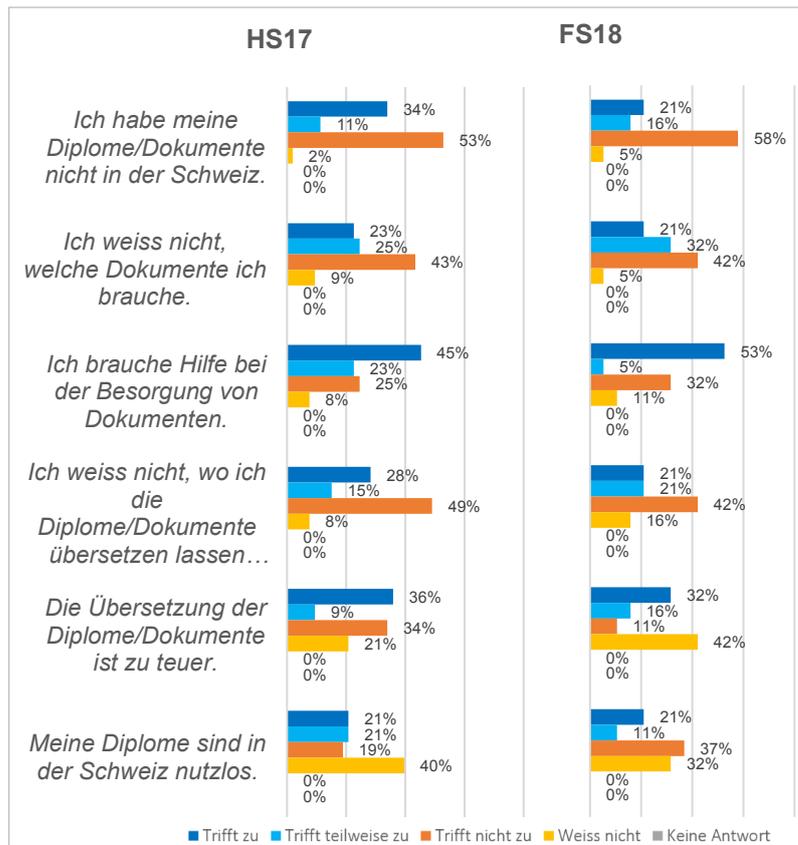


DOKUMENTE UND DIPLOME

Dokumente sind meist eine erste Hürde bei der Bewerbung. 45% resp. 37% geben an, ihre Dokumente gar nicht oder teilweise in der Schweiz zu haben und fast die Hälfte (45% / 53%) braucht Hilfe bei deren Besorgung. Es bleibt offen, ob es darum geht, Dokumente aus dem Ausland in die Schweiz zu beschaffen oder ob z.B. die Ausstellung von Beglaubigungen oder Leistungsüberblicken ein Problem darstellt.

Des Weiteren stellt die Beschaffung und Finanzierung von Übersetzungen für ein knappes weiteres Drittel eine Schwierigkeit dar.

Die Frage nach der Nutzlosigkeit der Dokumente soll aufzeigen, ob die Mentees davon ausgehen, dass ihre Dokumente sowieso nicht anerkannt werden in der Schweiz. Es könnte eine emotional hindernde Hürde darstellen, wenn studentische Geflüchtete davon ausgehen, dass ihre Diplome in der Schweiz nicht anerkannt werden.

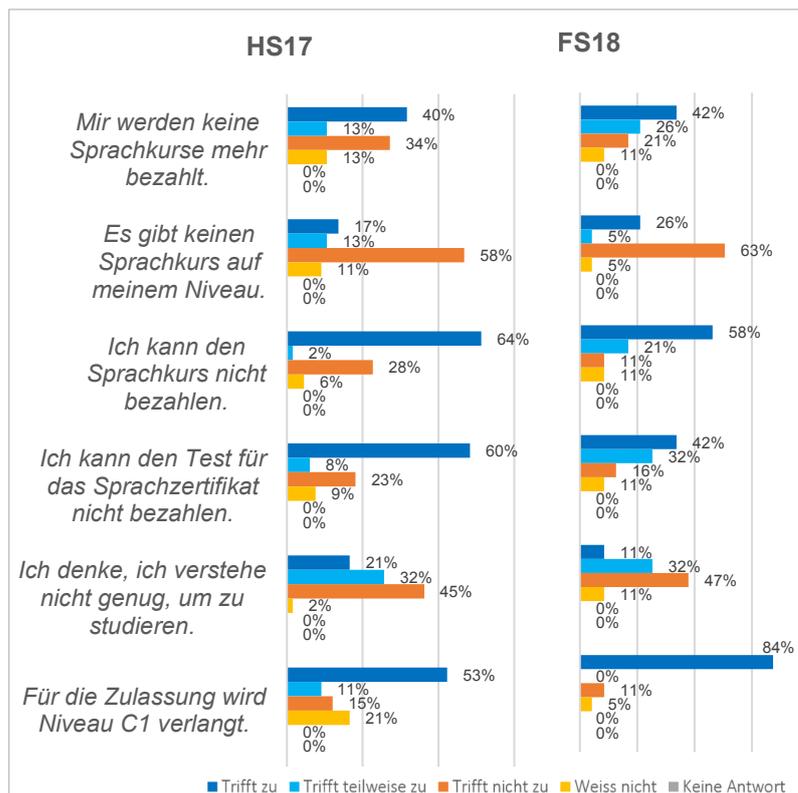


SCHWIERIGKEITEN SPRACHE

Über 50% (HS17) und sogar über 80% im FS18 geben an, dass für die Zulassung in ihr Fach Niveau C1 – anzunehmen in einer der Landessprachen – verlangt wird. Selbst nach intensivem Studium ist ein so hohes Niveau schwierig zu erreichen und es stellt sich die Frage, ob dieses bereits vor Studienantritt erreicht sein muss.

Weiter bestehen Hindernisse betreffend der Finanzierung der nötigen Sprachkurse, was 65% resp. 58% angeben.

Trotz der sprachlichen Barriere gibt fast die Hälfte der Mentees an, dass sie denken, dem Unterricht folgen zu können. Sprachliche Defizite können in einem Studium schnell aufgeholt werden, wenn den Betroffenen z.B. spezifische Sprachkurse oder Sommerschulen angeboten werden.

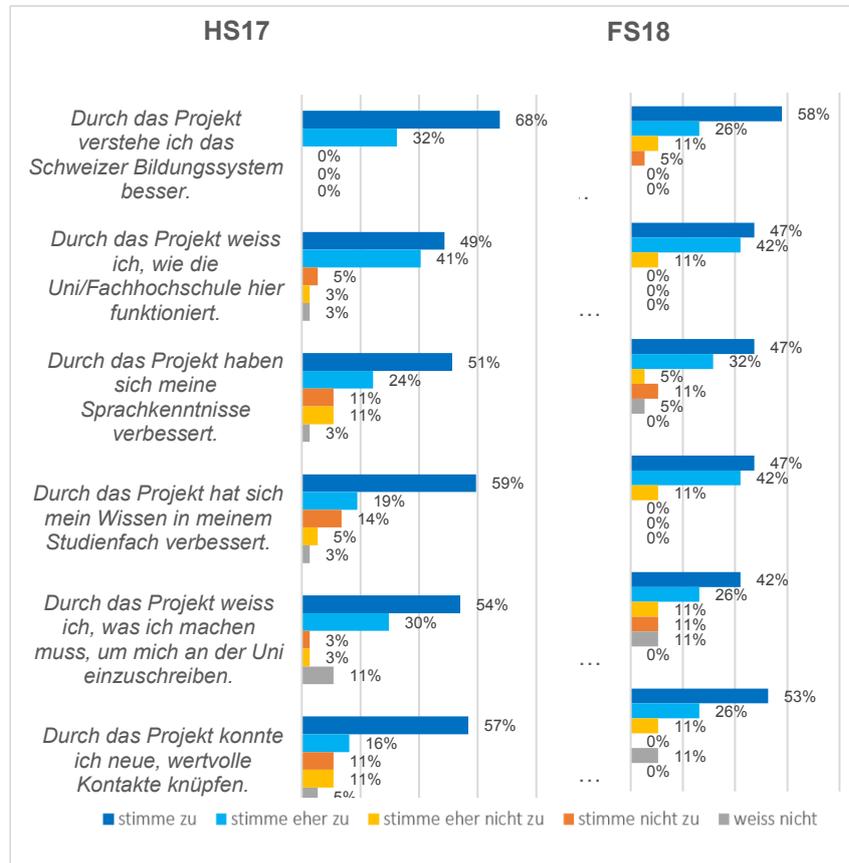


ERGEBNISSE TEIL C: RÜCKMELDUNGEN ZUM PROJEKT

ANMERKUNG: Dieser Frageteil wird den Teilnehmenden des Projekts «Horizon Académique» auf Wunsch der Projektleitung nicht gestellt. Die angezeigten Anteile vom HS17 basieren auf einem Total von 37 = 100%. Im FS18 gibt es keine Antworten von Teilnehmenden des Projektes «Horizon Académique».

Es ist erfreulich, dass 68% der Befragten angeben, durch die Teilnahme am Projekt das Schweizer Bildungssystem besser zu verstehen. Obwohl im Verständnis darüber noch Defizite herrschen, ist ein grosses Plus der studentischen Initiativen, dass sie den Geflüchteten anhand ihrer eigenen Situation und Interessen die Schweizer Bildungslandschaft und das Universitätsleben näher bringen. 66% gaben dies auch als Grund für die Teilnahme an.

Weitere Gründe sind: neue Kontakte zu knüpfen (63%), Hilfe bei der Zulassung zu erhalten (46%) und die Sprache besser lernen (59%). Gesamthaft verbesserten 50% dank dem Projekt ihre Sprachkenntnisse und konnten sich in ihrem Interessengebiet neues Wissen aneignen (gesamt 55%).



* keine Antwort: Diese Frage wurde Projektteilnehmenden von «Horizon Académique» nicht gezeigt.

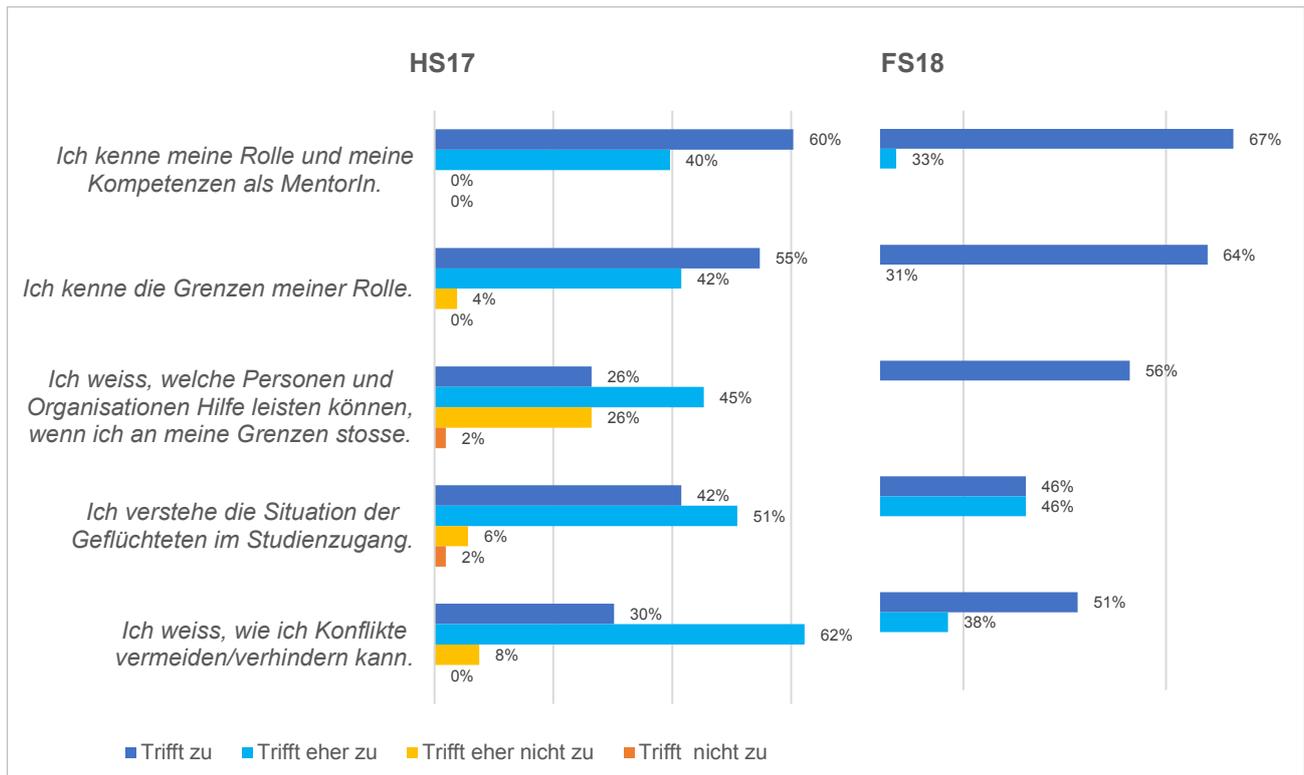
ERGEBNISSE TEIL D: RÜCKMELDUNGEN DER MENTOR*INNEN

Neben den teilnehmenden Geflüchteten wurden auch die Mentor*innen zu ihren Erfahrungen im Projekt befragt. Die Aufgabe der Mentor*innen ist von grundlegender Bedeutung und soll nicht unterschätzt werden. Der Mentor oder die Mentorin ist die erste und fast einzige Ansprechperson für viele Geflüchtete im Programm. Sie sind das Bindeglied zwischen den Projektorganisatoren, aber auch – und das ist hier sehr wichtig – zwischen den Institutionen.

Bei den Mentor*innen, deren Fragebogen erheblich kürzer ist, liegt der Nettorücklauf im HS17 mit Ausnahme der Uni Luzern bei über 50%. Mit weniger als 47% war er auch im FS18 bei den Mentor*innen tiefer. Es gab nur wenige Abbrüche. Insgesamt haben 92 Mentor*innen den Fragebogen ausgefüllt. Es ist erfreulich, dass ein grosser Teil der in den Projekten eingespannten Mentor*innen sich Zeit für den Fragebogen genommen haben.

MENTORAT

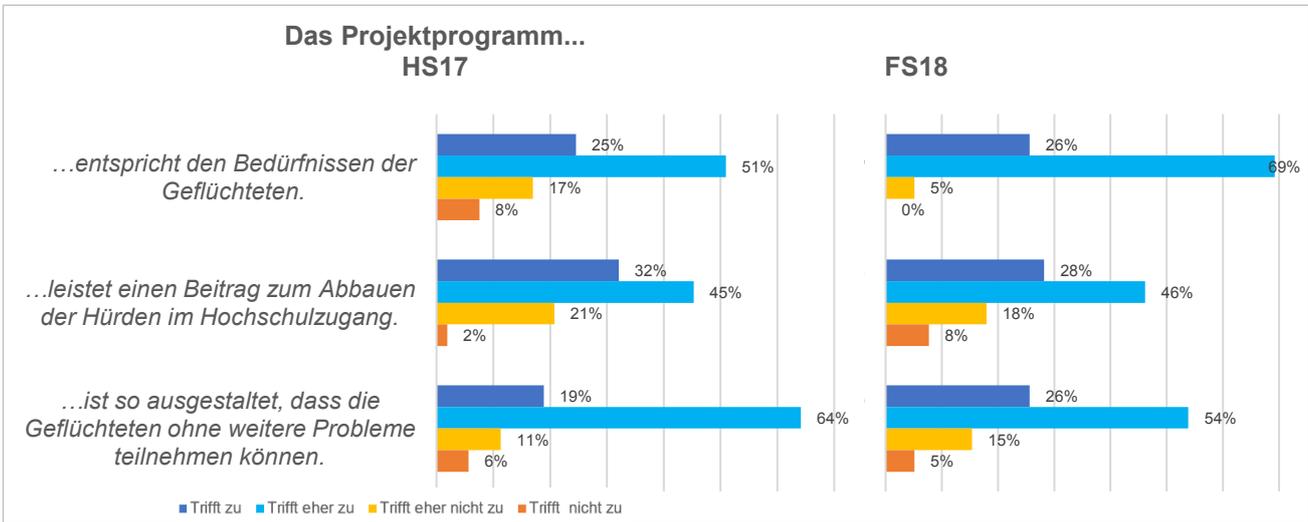
Eine grosse Herausforderung stellt sich für die Mentor*innen darin, dass sie die Schwierigkeiten, welchen die Geflüchteten begegnen, oft selbst nicht erlebt haben und so auf keine direkte und persönliche Erfahrung zurückgreifen können. Sie müssen also die Informationsbeschaffung – welche natürlich auch Aufgabe der geflüchteten Person ist – ebenso bewerkstelligen, bevor sie die geeigneten Informationen filtern und weitergeben können. Aufgrund der Sachlage und der Tatsache, dass die gestellten Fragen grösstenteils auf individuellen Situationen beruhen, erfolgt die Hilfestellung stets mit gewissen Unsicherheiten. Für den oder die Mentor*in kann dies eine unbefriedigende Situation darstellen und das Mentorat eher als Belastung statt als Bereicherung wahrgenommen werden.



Im Grossen und Ganzen fühlen sich die Mentor*innen jedoch kompetent in ihrer Aufgabe und kennen ihre Rolle und deren Grenzen. Im Bereich der thematischen Vernetzung gibt es Informationsbedarf, denn knapp ein Viertel gibt an, nicht zu wissen, an welche Personen oder Organisationen sie einerseits die Mentees verweisen oder wohin sie sich selber wenden können, wenn sie an ihre Grenzen stossen.

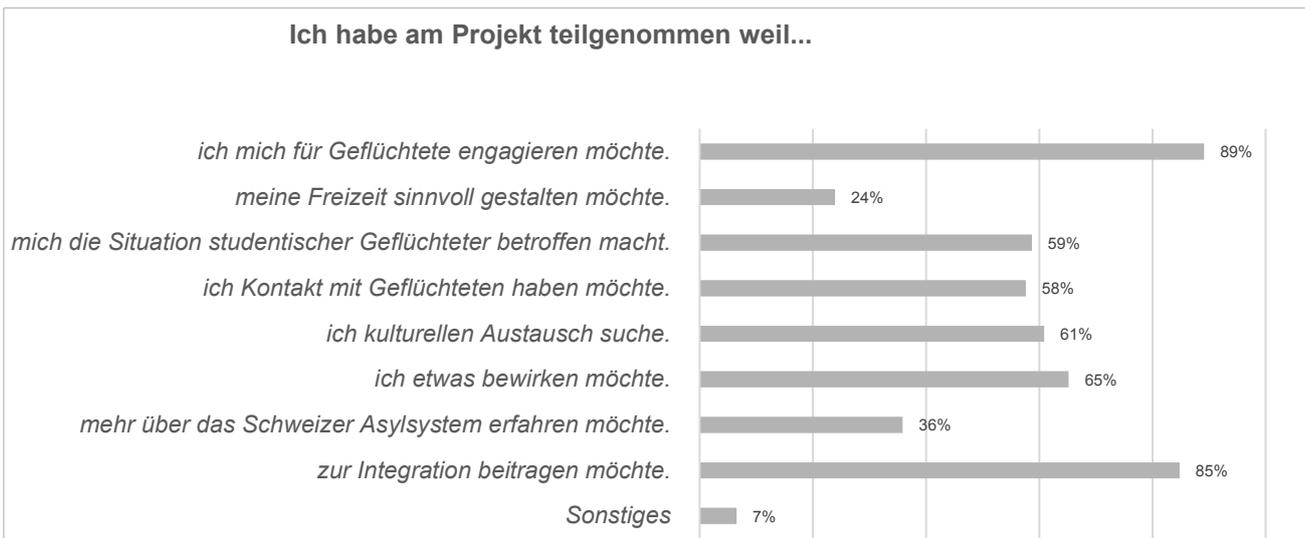
PROJEKTGESTALTUNG

Drei Viertel der Mentor*innen finden, das Programm und Angebot ist zugänglich, entspricht den Bedürfnissen der Geflüchteten und leistet einen Beitrag zum Abbau der Hürden im Hochschulzugang. Verbesserungsvorschläge betreffen vorwiegend die Organisation und Kommunikation über Formalitäten und Anlässe im Rahmen der einzelnen Projekte.



MOTIVATION

Die Motivation zu einer Teilnahme ist klar das freiwillige Engagement für Geflüchtete und der Wunsch, einen positiven Beitrag zu deren Integration zu leisten. Weiter ist das Interesse an der Situation von Geflüchteten und der kulturelle Austausch ein grosser Motivationsfaktor. 65% geben an, dass sie gerne etwas bewirken wollen mit ihrem Engagement.



ZUSAMMENFASSUNG

BILDUNGSHINTERGRUND

Die Daten zum Bildungshintergrund der Mentees lassen die Teilnehmenden in zwei Gruppen einteilen: mehr als die Hälfte gibt an, über ein Bachelordiplom zu verfügen, bei den anderen sind Primar- oder Sekundarabschlüsse I und II oder gar kein Abschluss vorhanden. Es stellt sich die Frage, inwiefern ein Schnupperprojekt diejenigen Teilnehmenden ohne Bachelordiplom unterstützen kann, da es hier des Öfteren zuerst festzustellen gilt, eine Hochschulreife nachzuweisen.

PROJEKTGESTALTUNG

Neben einigen organisatorischen Verbesserungsmöglichkeiten sind alle Teilnehmenden – Geflüchtete sowie Mentor*innen – zufrieden mit den Programmgestaltungen und mit den Zielen der Projekte. Die meisten Rückmeldungen von Seiten der Mentor*innen betreffen den Wunsch nach verständlichen Informationen über die Angebote und Möglichkeiten für studentische Geflüchtete. Trotz ihrem durchgehend positiven Feedback scheint der Eindruck bei manchen Mentor*innen zu sein, dass nicht allen Mentees der Unterschied zwischen einem Gasthörerschein (wie im Rahmen der meisten Projekte angeboten) und einer regulären Einschreibung klar sei. Weiter nennen sie den Wunsch nach erleichterten Zulassungsbedingungen für studentische Geflüchtete oder zumindest die Möglichkeit, die im Schnupperprojekt erarbeiteten ECTS für einen allfälligen späteren Studieneintritt anrechnen zu lassen. Die Antworten der Mentees zeigen diesbezüglich zweierlei: das Schweizer Bildungssystem wird tatsächlich nicht von allen verstanden; zudem basieren die Angaben auf einer Selbsteinschätzung. Viele Mentees schätzen das Angebot sehr, durch das Projekt das universitäre Leben kennen zu lernen. Der Wunsch nach einer Anrechnung von ECTS oder einer regulären Zulassung ist hingegen weniger deutlich ausgeprägt als es von den Mentor*innen wahrgenommen wird. Dies kann durchaus auf der fehlenden Kenntnis über ihren Status an den Hochschulen oder über das Bildungssystem gründen.

PROBLEMLAGEN

Die Ergebnisse zu den Problemlagen sind durchmisch. Die grössten Hürden finden sich im Bereich der Finanzierung, der Dokumentenbeschaffung und im Informationsstand. Finanziell stehen die Fahrkosten und die Sorge um die Bezahlung der bevorstehenden Semestergebühren im Vordergrund. Ein weiterer Punkt ist die Bezahlung von ECUS-Vorbereitungskursen und ECUS-Prüfungen, was ein Drittel (FS18) bis die Hälfte (HS17) angeben. Bei den Problemen mit Dokumenten geben die meisten an, Hilfe bei deren Beschaffung (45% / 53%) zu benötigen und dass sich diese nicht in der Schweiz befänden (34% / 21%). Ein Drittel kann die Übersetzung nicht bezahlen. Was die Sprache betrifft, ist klar das verlangte Niveau C1 ein Problem. Weiter geben mehr als die Hälfte der Mentees an, dass sie die erforderlichen Sprachkurse (64% / 58%) und Sprachtests (60%/42%) nicht bezahlen können. Ein Drittel der Mentees gibt an, keinen Computer und keine Wohnung zu haben. Der Grossteil der Mentees hat sich zumindest teilweise darüber informiert, wie sie in der Schweiz an eine Universität oder Fachhochschule gelangen können. Die Annahme, dass die nötigen Informationen schwierig zu finden sind, bestätigen zumindest die Resultate vom HS17, wo 68% angaben, dass sie nicht oder nur teilweise an die nötigen Informationen gekommen sind.

FAZIT

Die Einbindung der Teilnehmenden in den Asylbereich erschwert teilweise deren Entscheidungsfreiheit oder die Verfügbarkeit von Ressourcen, um eine Teilnahme oder die Planung verschiedener Aktivitäten im Rahmen der Schnupperprojekte zu ermöglichen. Ein guter Kontakt und Informationsaustausch mit den verschiedenen Institutionen durch die Projektorganisation ist deshalb ein wichtiger Schritt, um die Angebote einerseits in das Bewusstsein der professionellen Betreuung im Asyl- und Integrationsbereich zu bringen, andererseits auch, um geeigneteren Kandidaten*innen für die Schnuppersemester zu gewinnen. Verfügen die Mentees bereits über Studienerfahrung, könnten die jeweiligen Projektressourcen zielgerichteter und erfolgsorientierter eingesetzt werden. Es gilt, diese Überlegungen in die weitere Ausrichtung und Planung der Projekte mit einzubeziehen.

IMPRESSUM

«Perspektiven – Studium. Hochschulzugang in der Schweiz.
Informationen für Geflüchtete. Kurzbericht zur Befragung der
Teilnehmenden Herbstsemester 2017 und Frühlingssemester
2018»

© 2018 Verband Schweizer Studierendenschaften VSS,
Monbijoustrasse 30, 3011 Bern.

Tel: +41 31 382 11 71, E-Mail: info@vss-unes.ch

Redaktion und Layout: Franziska Fischer

Datenerhebung und Auswertung: Franziska Fischer

Wir danken den Projektorganisatoren, den Freiwilligen und
den Teilnehmenden der Befragung für ihr Engagement und
ihre Unterstützung.